

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 42

Artikel: Steckbriefe im alten Bern

Autor: Wagner, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steckbriefe im alten Bern

Von Dr. Ernst Wagner

Ein Bächlein von 143 Seiten, von der Kanzlei Bern herausgegeben, befaßt sich mit den „Signalements eines Theils der in verschiedenen Banden abgetheilten gefährlichen Räuber und Landstreicher, welche in der Schweiz und angränzenden Staaten herumwandeln und von ihren Mitschuldigen angegeben werden sind“. Es stammt aus dem Jahre 1781.

Einige Beispiele dieser Liste verunglückter Existenz — wohl die meisten derselben mögen mehr oder weniger unver schuldet auf die schiefe Bahn geraten sein — zeigen uns, wie genau die damaligen Ausschreibungsprotokolle, die den heutigen Fahndungsblättern entsprechen, abgefaßt waren. Nicht nur auf körperliche Merkmale und Besonderheiten dieser Unglücklichen, sondern auch auf ihre Bekleidung wurde sorgfältig Acht gegeben. Und doch ist anzunehmen, daß die meisten der öffentlich Ausschriebenen schlau genug waren, ihre Kleider, wenn irgend möglich, des öfters zu wechseln, um einer Entdeckung um so leichter aus dem Wege zu gehen. Wichtiger noch als die Beschreibung der Kleidungsstücke ist die Anführung von auffälligen Abnormitäten und Defekten. Und da zeigt sich vor allem, wie viele der 156 Beschriebenen ein von Blatternnarben entstaltetes Angesicht hatten. Nicht zu verwundern: Die Jenner'sche Schutzimpfung gab es damals noch nicht.

Einer dieser von den Behörden Gesuchten ist folgendermaßen gekennzeichnet:

Friedrich oder der Pfälzerfriz.

Dessen Gesellschafterin die Landauer Hur oder Babeli genannt wird. Er ist ein Mezger, aber zugleich ein Landstreicher von Profession; ist ohngefähr 37 Jahr alt, schön gebildet, ruhigredig, schlanker Gestalt, und 5 Schuh 5—6 Zoll lang; er hat einen blonden Bart und gleichfarbige geflochtene Haare, ein blatternarbiges Gesicht, vermutlich graue Augen; insgemein trägt er einen braun-grünen Rok, ein scharlachenes Leibgen, bisweilen mit silbernen Galonen und gegossenen silbernen Knöpfen besetzt und trägt Halbstieffel.

Johann Weishahn, mit dem Übernamen der rothe Hansli, sich aber gegenwärtig Johann Hocher nennt.

Gibt sich für einen Maurer aus, stand auch zu Schill, unweit Straßburg, mit Maurern in Arbeit, treibt aber würklich dieses Handwerk nur bey Einbrüchen. Er ist 20 bis 21 Jahr alt, nicht völlig 5 Schuh lang, hat kurze rothe Haar und Augenbrauen, blaugraue Augen, die Wangen und Hände voller Sommersäcken. Er ist 1778, 9 Monat lang, mit dem ihn signalisirenden Peter Lehaut im Buchthaus zu Buchlo in Schwaben gewesen, und als man ihn der von ihm begangenen Diebstähle nicht überweisen konnte, wurde er zu Hängel, 8 Stunde von Ulm, unter das Nesselrodische Freykorps gestellt, von welchem er nach 9 Monaten wegen eines würklichen oder vorgeblichen Schadens am rechten Arm seinen Abschied erhalten. Sein Vater, insgemein der Wurmerseppli genannt, weil seine Nase von Maden angefressen zu seyn scheint, ist vor 10 oder 11 Jahren zu Siltach auf dem Hoselhügel, zwischen dem Breisgau und Württembergischen Staat gelegen, aufgeknüpft worden.

Der große Schindermichel.

Mag 36 Jahr alt seyn; er ist auf's wenigste 5 Schuh 7 Zoll lang, schlank und wohlgewachsen, hat schwarzbraune Haare, einen gleichfarbigen Bart, ein volles rundes, etwas bräunliches Gesicht mit einiger Farbe, kleine Augen, von der Bräune der Hüner- oder Schweinsaugen; spricht nur deutsch. Er ward 1777, als man ihn der von ihm begangenen Diebstähle nicht überweisen konnte, aus dem Buchthaus zu Buchlo in Schwaben entlassen und in Kaiserliche Kriegsdienste übergeben; sein Weib

Susanna hingegen auf Lebenslang ins Buchthaus zu Pforzheim gesperrt.

Der Tyrolerseppli oder Stockmer-Bub.

Von Stockau in Schwaben gebürtig, mag 36 bis 37 Jahr alt seyn; schlanker Gestalt; er hat bräunliche Haare, gleichfarbige Augen, ein braunes rundes Gesicht und fast keinen Bart, er kaut immer Tabak in seinem weiten Maul, und geht beständig blau gekleidet; trägt seinen Huth niedergeschlagen und den Kragen von seinem Hemd offen. Er führt einen Pak und Säcke von blauen leinenen Zeug in kleine Päcke zusammen gelegt auf dem Rücken mit sich. Auf der Brust hat er eine Narbe von einem Messerstich und auf der einen Schulter eine Brandmarke, die ihm wahrscheinlicherweise zu Stockau aufgedruckt worden ist deswegen er sich in Schwaben nicht mehr blicken läßt. Er führt Dietrichen und falsche Schlüssel bey sich.

Der Sohn des welschen Sepplis mit dem Übernamen der Schwarze.

Weil seine Haut von dieser Farbe ist; mag gegenwärtig 28 bis 29 Jahr alt seyn; er ist 5 Schuh 5 Zoll lang, maßen er auf den Galeeren in Italien stark gewachsen. Im Frühling 1779 ward er zu Stein am Rhein gefänglich eingezogen und ausgepeitscht.

Ein gewisser Vogel.

Von Hitzkirch bey Bremgarten im Tryen Amt, auch Vogi oder Hitzkircher Vogi genannt; ist der Sage nach 32 bis 33 Jahr alt, wohlgestaltet und schlank; hat ein schönes, etwas längliches und blatternarbiges Gesicht, kurze bräunliche Haare und geht aschgrau gekleidet. Dieser Vogel ist ein sehr geschickter Beutelschneider und übt seine Kunst auf den Messen in der Kleidung eines Schweizerbauers mit großen Plauderhosen. In Bruntrut befand er sich schon in gefänglicher Verhaft. In Zürich und Bremgarten ward er ausgepeitscht und in Zürich noch dazu gebrandmarkt.

Ein Student aus Straßburg, Namens Xaveri.

Welcher mit der Regine oder Regli, einer Zürcherin, von der er etliche Kinder hat, herumstreicht; mag 34 bis 35 Jahr alt seyn. Er ist übrigens sehr leinbar, indem er das eine Schulterblatt (wie man glaubt, das linke) höher hat als das andere; sonst ist er nicht übergestaltet. Er hat blonde Haare, ein schönes röthliches Gesicht, eine dünne Nase und einen Kastanienbraunen Bart, den er fast alle Tage abmacht. Wenn das Weib und die Kinder bey ihm sind, so schlält er in Scheunen und Ställen; ist er aber allein, so hält er sich immer in Wirthshäusern auf; er geht wohlgekleidet. Bald gibt er sich für den Sohn eines reichen Handelsmanns, bald für einen abgedankten Bedienten eines großen Herren aus. Zur Zeit trägt er einen ganz neuen braunen Rok, eine gleichfarbige Weste und schwarzlederne Hosen.

Welsch Peter.

Ist bey 50 Jahr alt, etwann 5 Schuh 3 Zoll hoch, dicker Leibsstatur, hat ein breites, schwarzes Angesicht, einen schwarzen Bart, ein schwarzes starkes rundes Haar; trägt einen blauen Rok mit gelben Knöpfen, ein gleiches Leibli, schwarzlederne Hosen, graue wollene Strümpfe, stählerne viereckige Schnallen, einen aufgeschlagenen Wollhuth; er geht mit den Beinen weit auseinander und hinkt fast. Er spricht welsch und deutsch und hat meistens einen Korb mit Citronen am Arm; er führt ein Weib und einen Buben bei sich, das Weib ist ohngefähr 50 Jahr alt und sehr wüst, der Bub aber hat 14 bis 15 Jahr, ist ebenfalls wüst und trägt ein böses weißes Kleid. Fortsetzung folgt.